

Erlangen.

# Maifeier 1892.

Sonntag, den 1. Mai, Vormittags 10 Uhr,

## Volks-Versammlung im Gasthaus zum Anker.

**Tages-Ordnung:**

**Die Bedeutung des achtstündigen Arbeitstages.**

Referent: Herr Erhardt aus Nürnberg.

—== Zutritt für Jedermann. —==

Von Nachmittags 3 Uhr an

## **Grosses Volks-Fest**

im festlich decorirten Garten des Herrn Ballwieser, Essenbach.

—== **Concert einer guten Musik-Kapelle.** —==

Zutritt hat jede Person, die im Besitze einer Eintritts-Karte ist.

Karten à 10 Pfg. sind zu haben bei den Herren: Ehr. Brandel, untere Gartenstraße, Georg Bauer, goldener Anker, Joh. Ballwieser, Essenbach, Joh. Wendler, Bayreutherstraße.

**Das Comité:**

Georg Schnipp, Peter Geiger, Martin Müller.

Druck von Müller & Koenig, Nürnberg.

Der Erste Mai

Nur noch Geschichte?

## 1. Mai – Kampftag der Arbeiterbewegung

Am 1. Mai 1886 kämpften die nordamerikanischen Arbeiterinnen und Arbeiter für die Durchsetzung des Achtstundentags. In allen Ballungszentren der Industrie kam es zu Demonstrationen und Massenkundgebungen auf denen die ArbeiterInnen ihre Rechte einforderten. In Chicago kam es sogar zu einem mehrtägigen Streik, woraufhin die Polizei gewaltsam gegen die DemonstrantInnen vorgingen und zwei der Teilnehmer tötete.

Bei einem Bombenanschlag auf die Polizei am 3. Mai wurden zahlreiche TeilnehmerInnen und Polizisten verletzt.

Der folgende Aufruhr am 4. Mai ging als „Haymarket Riot“ in die Geschichte ein. 200 Verletzte und eine bis heute unbekannte Zahl von Toten waren die Folge.

1889 rief daraufhin die „Zweite Internationale“ in Gedenken an die blutige Auseinandersetzung den 1. Mai zum „Kampftag der Arbeiterbewegung“ aus.

Im darauffolgenden Jahr fanden am 1. Mai auf der ganzen Welt Massendemonstrationen und Kundgebungen statt.

Die Weimarer Nationalversammlung bestimmte im Jahre 1919 den 1. Mai mit Gegen-

stimmen aus dem bürgerlichen Lager zum Feiertag, allerdings nur für das Jahr 1919.

Traurige Tatsache ist, dass erst im Jahr 1933 unter den Nationalsozialisten der 1. Mai wieder zum Feiertag mit dem entsolidarisierenden Namen „Tag der nationalen Arbeit“ wurde. Einen Tag nach der Bestimmung zum Feiertag offenbarten sie ihr unmenschliches Gesicht, stürmten die Gewerkschaftshäuser und verboten die Gewerkschaften.

Nach dem zweiten Weltkrieg wurde der 1. Mai endlich ein gesetzlicher Feiertag.

Über die Jahre hinweg ist jedoch eine sinkende Teilnahme an Kundgebungen und Demonstrationen zu beobachten.

Der Kampfgeist und der Wille nach Forderungen scheint manchmal vergessen zu sein und doch gibt es noch so viel, wofür es sich zu kämpfen lohnt:

Gleichstellung der Geschlechter, Mindestlöhne und die Forderung nach stärkerer Mitbestimmung in den Betrieben, sind nur wenige Punkte.

Lasst uns den 1. Mai also wieder dazu nutzen, wofür er einst begangen worden ist: Treten wir endlich wieder verstärkt für unsere Rechte ein und gedenken wir denen, die damit begonnen haben! „Wacht auf, Verdammte dieser Erde...“



# Wofür wir kämpfen

## **Gleichberechtigung**

Laut Grundgesetz sind Frauen und Männer in Deutschland gleichgestellt. Dennoch verdienen Frauen in Deutschland nur 77 Prozent dessen, was ein Mann verdient. Und das, obwohl Frauen im Durchschnitt die besseren Schul- und Hochschulabschlüsse haben.

Frauen sind überdurchschnittlich in schlechter bezahlten Jobs mit geringen Aufstiegschancen beschäftigt. Armut ist also immer noch weiblich, vor allem im Alter.

Unser Ziel ist, Gleichstellung in allen Lebensbereichen zu verwirklichen. Dazu müssen alte Rollenbilder durchbrochen werden, das Lohnniveau von Mann und Frau muss gleich werden, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf muss verbessert werden, frauenspezifische Forschung muss stattfinden. Zusammengefasst: Weibliche Bedürfnisse müssen in allen Lebensbereichen berücksichtigt werden, vor allem auch im Gesundheitswesen und der Stadtplanung.

## **Ausbildung:**

Jeder Mensch hat ein Recht auf eine gute Ausbildung. Bildung und Ausbildung sind eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe und gehen uns alle an.

Es ist ein Skandal, dass für viele Jugendliche kein Ausbildungsplatz zur Verfügung steht. Deshalb müssen Betriebe, die nicht ausbilden über einen Ausbildungsfonds zumindest an den Kosten der Ausbildung beteiligt werden. Wir fordern die Einführung einer Ausbildungsplatzumlage.

Der Mangel an Ausbildungsplätzen hat dazu geführt, dass Jugendliche mit „geringem“ Schulabschluss nur wenig Chancen auf eine Ausbildungsstelle haben. Bei Angeboten, für die sich auch HauptschülerInnen bewerben können, erhalten meistens BewerberInnen mit höherem Abschluss (Realschule, Abitur) den Vorzug.

## **Gute Arbeit**

Arbeit ist nicht gleich Arbeit: Es gibt ArbeitnehmerInnen, die zu guten Bedingungen und einem fairen Lohn arbeiten können.

Es gibt aber auch immer mehr ArbeitnehmerInnen, für die dies nicht gilt. Löhne werden gedrückt, Arbeitszeiten verlängert. In vielen Betrieben wird der Druck auf die ArbeitnehmerInnen immer größer, immer mehr Arbeit muss in der gleichen Zeit bewältigt werden.

Beschäftigungsverhältnisse werden oft nur noch befristet und immer wieder verlängert, oder Unternehmen greifen auf Leiharbeit zurück. Und nach Schule oder Hochschulabschluss wartet auf viele erst Mal ein (meist unbezahltes) Praktikum, bevor es eine Arbeits- oder Ausbildungsstelle gibt.

Dies wollen wir ändern. Deshalb setzen wir uns für eine strikte Beschränkung und gegen den Missbrauch von Leiharbeit und Praktika ein. Und wir unterstützen die Gewerkschaften bei ihrem Kampf gegen Arbeitszeitverlängerung und für faire Arbeitsbedingungen.

# Wofür wir kämpfen

## Mindestlohn

Wer arbeitet, der muss davon auch leben können. Das klingt einfach und selbstverständlich, ist in Deutschland aber nicht mehr normal. 1,2 Millionen ArbeitnehmerInnen kommen nur über die Runden, weil sie zusätzlich zu ihrem Lohn Hartz IV beziehen. Trotz Arbeit zum Sozialamt zu müssen finden viele ArbeitnehmerInnen ungerecht. Die Niedriglöhne haben Folgen: Sie führen nämlich neben Armut trotz Arbeit auch zu Altersarmut: Wer wenig verdient, bekommt später auch wenig Rente. Und die Armut betrifft die ganze Familie.

Aus diesen Gründen fordern die Jusos gemeinsam mit den Gewerkschaften und vielen Sozialverbänden einen gesetzlichen Mindestlohn.

## Mitbestimmung

Demokratie darf nicht an den Werkstoren und an der Bürotür halt machen.

Heute ist es wichtig, dass ArbeitnehmerInnen und Auszubildende qualifiziert, motiviert und eigenverantwortlich arbeiten.

Gesunde Unternehmen entwickeln sich nur, wenn sich ihre Beschäftigten mit den Zielen, Produkten und Abnehmern identifizieren. Das setzt Mitbestimmung voraus, sowohl am Arbeitsplatz als auch auf Unternehmensebene.

Die betriebliche Mitbestimmung ist ein wesentlicher Erfolgsfaktor der Wirtschaft. Sie begrenzt wirtschaftliche Macht und Willkür und das schrankenlose Gewinnstreben der Shareholder. Wirtschaften soll Wohlstand für alle schaffen, nicht nur für wenige.

# Wer wir sind

Als Jungsozialistinnen und Jungsozialisten sind wir die Jugendorganisation der SPD. Wir verstehen uns aber nicht als Plakatklebe- und Karrieretruppe, sondern als politischer Jugendverband.

Das heißt: Wir entscheiden selbst, für was wir eintreten. Und wir kämpfen um Mehrheiten für unsere politischen Vorstellungen – in der Gesellschaft, wenn es nötig ist aber auch in der SPD.

In Erlangen treffen wir uns ungefähr alle zwei Wochen und diskutieren meist über ein aktuelles Thema. Wir wollen es aber

nicht beim diskutieren belassen sondern versuchen, unsere Ergebnisse in Anträge und Aktionen umzusetzen, um sie öffentlich bekannt zu machen.

Wir haben gemerkt: Politik kann Spaß machen. Sie ist nicht sinnlos, sondern man kann viel bewegen. Deswegen freuen wir uns, wenn du mitmachst!

Die aktuellen Termine findest du auf unserer Homepage [www.jusos-erlangen.de](http://www.jusos-erlangen.de). Oder du meldest dich bei unserer Vorsitzenden Michelle Starck, [mitch\\_ave@yahoo.de](mailto:mitch_ave@yahoo.de)